

## DVF-Umfrage: Navigation und Fahrplanauskunft sind die beliebtesten Apps

### **Nutzer sind vorsichtig bei Standortfreigabe**

Berlin, 15. Februar 2016 – „Die Digitalisierung ist in der Mobilität und bei den Verkehrsteilnehmern angekommen“, sagt **Thomas Hailer**, Geschäftsführer des Mobilitätsverbandes Deutsches Verkehrsforum (DVF). In der repräsentativen Infas-Umfrage im Auftrag des DVF zur „Nutzung verschiedener Mobilitätsinformationen“ kam heraus, dass die Spitzenreiter unter den Mobilitätsapps mit 28 Prozent täglicher oder wöchentlicher Nutzung „Navigation“ und „Fahrplanauskunft“ mit 18 Prozent täglicher oder wöchentlicher Nutzung sind.

„Die Menschen informieren sich über Smartphone, Tablet, Notebook und über stationäre PC über ihre Fahrtwünsche und sind gleichzeitig sehr vorsichtig bei der Freigabe ihres Standortes“, erklärt Hailer.

Stauinfos werden angesichts des flächendeckend vorhandenen Verkehrsfunks als digitaler Dienst nur von rund 14 Prozent täglich oder wöchentlich genutzt. Die Rate der Nicht-Nutzer liegt bei 63 Prozent.

Hailer: „Informationen und Buchungsmöglichkeiten zum zukunftssträchtigen Car-Sharing sind zur Zeit sehr wenig gefragt. Diese Dienste sind nämlich mit rund 1 Millionen registrierter Kunden und 15.400 Pkw nicht so weit verbreitet. Aber aufgrund der zweistelligen Wachstumsraten bei den Fahrzeug- und Kundenzahlen müssen wir hier mit einer zunehmenden Inanspruchnahme rechnen.“

Die digitale Bereitstellung von Parkscheinen nutzen 2 Prozent täglich. Fahrscheinkauf und Ticketing sind ebenfalls weniger stark genutzt mit nur 3 Prozent täglich oder wöchentlich. Apps zur Fahrradmieta werden nur von 3 Prozent eingesetzt und das auch nur sehr selten.

### **Bürger sensibel bei Standortfreigabe**

„Bei der notwendigen Übermittlung seiner Standortdaten für Mobilitätsdienste entscheidet der Großteil der Nutzer im Einzelfall über die Freigabe. Gerade die jüngere Generation zwischen 18 und 29 Jahren ist besonders verantwortungsbewusst bei der Freigabe von Positionsdaten per Smartphone“, sagt Hailer.

Nur 11 Prozent der Befragten geben ihre Positionsdaten auf dem Handy generell frei. 23 Prozent entscheiden über die Freigabe je nach App, 40 Prozent schalten

---

Das **Deutsche Verkehrsforum** ist die einzige verkehrsträgerübergreifende Wirtschaftsvereinigung in Europa. Unsere rund 170 Mitgliedsunternehmen wollen die Verkehrsbedingungen verbessern sowie die Mobilität in Deutschland und Europa sichern.

gezielt und situationsbezogen frei. Immerhin 36 Prozent sperren diese Funktion generell.

„Mobilitätsdienste sind in vielen Fällen auf eine genaue Standortangabe der Benutzer angewiesen. Unsere Umfrage hat herausgefunden, dass ein Großteil der Bürger mit ihrer Datenfreigabe verantwortungsvoll umgeht. Als Gründe nannten viele eine grundsätzliche Zurückhaltung bei der Preisgabe persönlicher Daten. Aber auch mangelndes Vertrauen in die Anbieter von Mobilitätsdiensten und eine mangelnde Transparenz waren Gründe“, erläutert Hailer.

Die situationsbezogene Standortfreigabe weist auf eine hohe Sensibilität bezüglich des Datenschutzes hin, vor allem bei jüngeren Menschen - hier möchte jeder zweite nicht geortet werden. Der DVF-Geschäftsführer schlussfolgert deshalb: „Die IT-, Telekommunikations- und Mobilitätsunternehmen müssen die Bedenken der Kunden ernst nehmen, indem sie gemeinsam das Vertrauen in den Datenschutz noch weiter ausbauen. Ebenso sollten sie die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen sowie der Anonymisierung der Daten dokumentieren und durch unabhängige Instanzen prüfen lassen. Gleichzeitig geht es auch darum, den Kunden vom Mehrwert der standortbezogenen Dienstleistung zu überzeugen. So kommt die Digitalisierung beim Verkehrsteilnehmer noch besser an.“

### **Smartphone wird zum Mobilitätsassistent**

Mit den für digitale Dienste notwendigen Endgeräten sind die Bundesbürger grundsätzlich gut ausgestattet: Rund 60 Prozent haben mittlerweile ein Smartphone, 32 Prozent ein Tablet und vor allem: Sie setzen diese mobilen Endgeräte für Mobilitätsdienste ein. Von den mobilen Nutzern haben 53 Prozent zusätzlich noch einen stationären PC, 72 Prozent einen Laptop.

„Beim genaueren Hinsehen spaltet sich jedoch die Gesellschaft in „digital natives“ und nicht digital angebundene Bevölkerungsgruppen. Immerhin fast 1/5 der Bürger haben kein digitales Endgerät, bei den über 70-jährigen hat jeder zweite keinen digitalen Zugang. Dem gegenüber steht die Smartphonequote bei den 18 bis 29-jährigen mit 94 Prozent, was einer nahezu vollständigen Abdeckung mit digitalen Endgeräten entspricht“, zeigt Hailer die Kluft zwischen Alt und Jung auf.

Diese unterschiedliche Ausstattung der Zielgruppen und die daraus resultierende „digitale Kluft“ müsse bei der weiteren Gestaltung der Informations- und Vertriebsangebote rund um die Mobilität mit berücksichtigt werden. Hailer: „Mit anderen Worten: Auch der analoge Zugang, also Fahrkartenautomaten, Telefonauskunft oder Kundencenter, muss weiterhin vorhanden sein.“